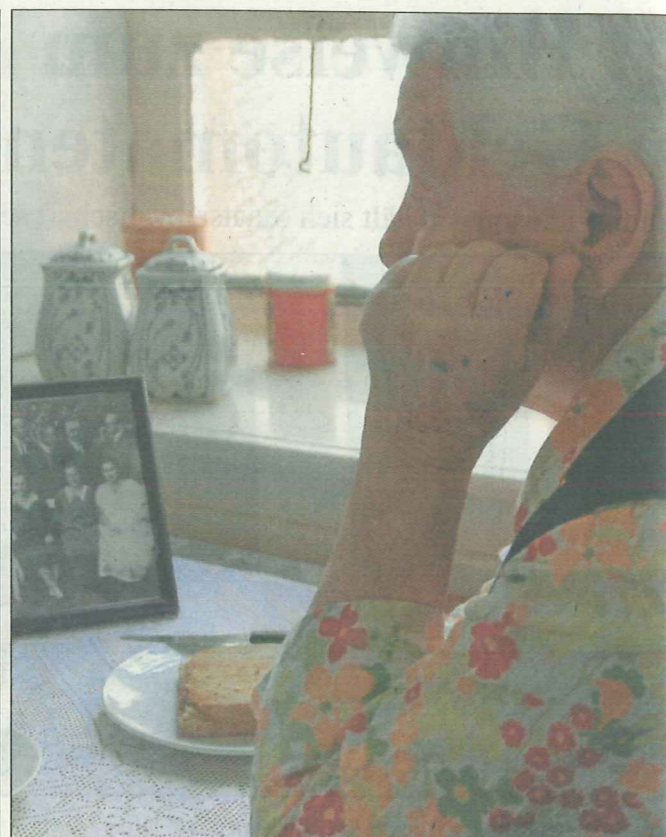




In Städten ist Armut häufig sichtbar....



...auf dem Land schaut dagegen niemand hinter die private Tür.

## Kirche macht die Armut auf dem Land zum Thema

Gemeinsame Initiative mit den Diakonischen Werken – Auftakttreffen am 16. März

KREIS GIESSEN (dr). „Die Armut auf dem Land ist nicht immer so sichtbar wie in der Stadt. Aber sie ist da“, sagt Matthias Schmidt, Propst für Oberhessen. Und die Evangelische Kirche hat dazu etwas zu sagen. Mehr noch: Gemeinsam mit dem Diakonischen Werk will sie etwas gegen die Armut auf dem Land tun.

Die erste Veranstaltung zum Thema findet am 16. März um 12.30 Uhr in Burg-Gemünden statt. Im Dorfgemeinschaftshaus sind an diesem Nachmittag Referenten, die das Thema beleuchten: Prof. Dr. Ernst-Ulrich Huster spricht über Perspektiven in den Städten und auf dem Land. Regierungspräsident Lars Witteck kennt die Herausforderungen des demografischen Wandels in Mittelhessen. Und Dr. Maren Heincke informiert über die Armut auf dem Dorf.

Wer an der Tagung teilnehmen möchte, sollte sich mit der Propstei Oberhessen in Gießen (Lonystraße 13, Telefonnummer 0641/7949610), Fax 0641/949619 oder E-Mail: propstei.ober-

hessen@ekhn.de in Verbindung setzen.

Die Tagung soll ein Auftakt sein. Kirchenvorstände und andere engagierte Leute und Gruppen sollen Anregungen erhalten, um der Armut auf dem Land etwas entgegen zu stellen. Auch das Diakonische Werk ist im Boot. Bei der Vorstellung der Initiative meldeten sich die drei Leiter der Diakonischen Werke, Martina Heide-Ermel (Vogelsberg), Holger Claes (Gießen) und Eckhard Sandrock (Wetterau) zu Wort. Die Werke als Wohlfahrtsverbände der Evangelischen Kirche sind vor Ort und dicht bei den Menschen. Tafeln, wo sich Menschen kostenlos mit Lebensmitteln versorgen können, gibt es nicht nur in Städten, sondern inzwischen auch auf dem Land. Und es gibt viele Initiativen mit einer praktischen Ausrichtung, wie etwa die Aktion „Auskommen mit dem Einkommen“ in Grünberg.

Die Vertreter der Kirche und der Werke machten aber auch deutlich, dass es nicht darum gehe, Armut einfach nur zu verwalten. Holger Claes: „Es gibt Men-

schen, die nicht wissen, wie sie am nächsten Tag leben und essen sollen.“

„Es gibt arme Alte, die mit einer kleinen Rente in ihrem Haus allein und zurückgezogen leben“, ergänzt Martina Heide-Ermel. Eckhard Sandrock weiß: „Viele sind gezwungen aufs Land zu ziehen, weil in der Stadt die Miete zu hoch ist.“ Einige versuchten das zu umgehen, indem sie dem Vermieter etwas „schwarz“ in die Hand drücken.

„Geld, das dann natürlich zum Leben fehlt.“ Sandrock: „Es ist unsere Aufgabe, den Finger

auf die Wunde zu legen.“

Genug offene Wunden haben die Initiatoren auf dem Land bereits ausgemacht: Fehlende Arbeitsplätze, mangelnde Infrastruktur, schlechter öffentlicher Nahverkehr, erschwerner Zugang zu Bildungsmöglichkeiten.

Dagegen soll unter Federführung der Kirche etwas unternommen werden. Die Tagung am 16. März ist der Auftakt. Und der Appell von Propst Matthias Schmidt an die Politik lautet: „Hängt die ländliche Region nicht ab.“

„Hängt die ländliche Region nicht ab.“

Appell von Propst Matthias Schmidt